



Roman Martin fertigt Möbel – nicht für die Masse, sondern in Maßarbeit. Sogar in Los Angeles hat er seine Möbel schon eingebaut.

Foto: Ulrich Wagner

Von Mindelheim nach Beverly Hills

Lehrstellen-Offensive Nach dem Hauptschulabschluss wird Roman Martin Schreiner. 22 Jahre später beginnt er wieder zu lernen und hat nun den Betriebswirt im Handwerk in der Tasche

VON DANIELA HUNGBAUR

Zum zehnten Mal findet in diesem Jahr die Lehrstellen-Offensive statt, die unsere Zeitung gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Schwaben, der Handwerkskammer (HWK) für Schwaben und den Arbeitsagenturen in der Region veranstaltet. Eine Aktion, die auch zeigen will, welche beruflichen Aufstiegschancen eine Ausbildung bietet. Ein Beispiel dafür ist Roman Martin.

Mindelheim Roman Martin hatte seine Erfüllung gefunden. „Diese Liebe zum Holz, diese Leidenschaft für die Schwingungen, diese Lust am Gestalten“ – der 38-Jährige sitzt in der neu gebauten Manufaktur Wagner am Stadtrand von Mindelheim und schwärmt von seinem Beruf. Martin ist Schreiner. Nicht die Massenfertigung ist sein Metier, sondern die Maßarbeit. Nicht allein für Kunden in Deutschland arbeitet er, sondern auch für die Stars in Beverly Hills. Ein Traumjob, keine Frage. Dennoch hat ihn irgendetwas tief in seinem Inneren nicht in Ruhe gelassen. „Ich wollte noch mehr aus mir raus holen“, sagt er. Deshalb beginnt er wieder zu lernen.

Roman Martin war schon vor über 20 Jahren ein fleißiger Schüler. „Ich hatte ein gutes Hauptschulzeugnis.“ Der Vater war Schreiner. Der Sohn will den gleichen Beruf er-

lernen. Er bewirbt sich bei Wagner. „Das Unternehmen war dafür bekannt, dass man dort das Handwerk von der Pike auf lernt“, sagt Martin und ergänzt stolz: „Damals hat der Chef zu mir gesagt, mit diesem Zeugnis muss ich dich ja wohl nehmen.“ Dabei seien acht Lehrlinge bereits eingestellt gewesen.

Nach der Ausbildung wird Roman Martin übernommen und fer-

„Da erzählte unser Chef, dass diese Wohnung, die wir eingerichtet haben, von Hugh Grant gekauft wurde.“

Roman Martin

tigt fortan Möbel. „Vom Aushobeln bis zum Einbauen“ hat er ein abwechslungsreiches Aufgabenfeld. Die Kunden der Manufaktur, die auch über eine eigene Schneiderei verfügt, kommen nicht nur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ein amerikanischer Architekt vermittelt dem Betrieb immer wieder Projekte in den USA.

An einen Auftrag erinnert sich Roman Martin noch besonders gut: 2009, Los Angeles: Martin hatte die Projektleitung für eine Wohnung in Beverly Hills übernommen. Jedes Möbelstück wurde in Mindelheim produziert, per Schiff transportiert und vor Ort auf- und eingebaut. Die Einrichtung war klassisch-elegant.

Die Küche groß, mit Edelstahlelementen und einer Arbeitsfläche aus Granit. Eine Ankleide wurde passgenau designt. Vor allem die komplett verglaste Fensterfront mit der einmaligen Sicht auf Los Angeles beeindruckte ihn. „Das war einfach irre.“ Die große Überraschung folgt erst, als er wieder zu Hause

ist: „Da kam unser Chef herein und erzählte beiläufig, dass genau diese Wohnung, die wir eingerichtet haben, von dem Schauspieler Hugh Grant gekauft worden sei.“

Nein, ein Millionen-Projekt sei es nicht gewesen. Für mehrere Millionen hat Wagner in Rumänien einmal eine Privatvilla mit über 50 Zimmer für einen Unternehmer eingerichtet. Aber das seien auch ganz besondere Einzelaufträge. In der Regel entwirft und baut die Mindelheimer Firma Häuser und Wohnungen „der Mittelschicht“. Der Trend gehe aber dazu, dass ein Architekt mit der kompletten Ausgestaltung befasst ist, da die Kunden zunehmend alles aus einer Hand wünschten.

Genau diesen Blick auf das große Ganze wird Roman Martin künftig auch haben müssen. Denn die Zeit, in der er ausschließlich Schränke,

Tische und Betten produziert und einbaut, ist vorbei. Der Schreiner hat seinen Betriebswirt im Handwerk in der Tasche. Vor ein paar Tagen war die letzte Prüfung. Nun wird er als Bauleiter bei seinem Arbeitgeber aktiv. Wochenlanges Lernen nahm Martin dafür in Kauf. „Gerade wenn man wie ich eine Familie hat, ist deren Unterstützung schon sehr wichtig.“ Denn für seinen eineinhalb Jahre alten Sohn und seine Frau hatte er zuletzt wenig Zeit. Das Lernen sei ihm anfangs schon schwergefallen.

Drei Monate hat er sich von seinem Arbeitgeber, der ihn bei seinen Weiterqualifizierungs-Plänen unterstützte, freistellen lassen. Das bedeutete aber auch drei Monate ohne Lohn. Der Kurs habe rund 2700 Euro gekostet. Um ihn überhaupt absolvieren zu können, war ein Meistertitel nötig. „Da musste ich aber nur einen Teil des Kurses belegen, da meine 22-jährige Berufserfahrung angerechnet wurde.“ Aber auch dafür investiert Martin. Für den Meistertitel zahlt er etwa 850 Euro. Einen kleinen Teil der Kosten bekommt er vom Staat erstattet.

Doch all die Kosten und all der Lernaufwand hätten sich gelohnt: „Ich bin so froh, dass ich die Schule gemacht habe“, sagt Martin und ein zufriedenes Lächeln zeigt sich auf seinem Gesicht. „Ich bereue keinen Tag. Ich habe sehr viel gelernt.“



Lehrstellen-Offensive